

Krankheitsheilung in der Bibel (3)

The background of the page is an abstract, artistic composition of light trails. It features vibrant colors including deep blue, bright red, and magenta, which blend and flow together. The light trails are thin and elongated, creating a sense of movement and energy. The overall effect is ethereal and dynamic, suggesting themes of healing, transformation, or spiritual journey.

5. Wunderheilungen

a. Was die Bibel dazu sagt

Wenn es um die Heilung von Krankheiten geht, steht in der Bibel das Wirken Gottes an erster Stelle. Nur in sehr wenigen Fällen handelt es sich um eine Spontanheilung oder um andere Mittel, die Gott zur Heilung gebraucht. Die Bibel ist gewissermaßen das Fachbuch für Heilungswunder.

Dennoch ist es nicht das Hauptthema der Bibel. Gott will uns in seinem Wort nicht in erster Linie seine große Macht vor Augen führen, sondern seine noch größere Liebe. Er hat für uns Menschen nicht primär die Heilung des Körpers, sondern das Heil der Seele im Auge. Dafür ist Jesus Christus in die Welt gekommen: nicht um möglichst viele Menschen von Krankheiten und Dämonen zu befreien, sondern um möglichst alle vor dem ewigen Tod zu retten. Demgemäß dienen die Wunderheilungen auch nicht einem Selbstzweck oder um Gott als den größten Arzt darzustellen, sondern sie geschehen immer dann, wenn Gott seine Botschaft oder sein Handeln durch seine göttliche Autorität bestätigen will.

Das erkennen wir sehr gut, wenn wir die in Z & S 6/2023 und 1/2024 abgedruckten Tabellen genauer betrachten; da fällt eine Häufung von Heilungswundern besonders in der Zeit Jesu auf. Überhaupt scheint es so, dass Gott seine Macht und Autorität auf dem Gebiet der Krankenheilung und Totenaufweckung nur auf wenige Zeitabschnitte begrenzt hat:

- um 1500 v. Chr. – innerhalb von 40 Jahren – 4 Berichte von Heilungswundern (Mose)
- um 890 v. Chr. – innerhalb von 40 Jahren – 7 Berichte von Heilungswundern (Elia/Elisa)
- um 30 n. Chr. – innerhalb von 3 Jahren – 42 Berichte von Heilungswundern (Jesus)
- um 30–60 n. Chr. – innerhalb von 30 Jahren – 10 Berichte von Heilungswundern (Apostel)

Außerhalb dieser Zeiten berichtet Gottes Wort kaum etwas über Heilungen. Diese Auffälligkeit lässt sich am besten dadurch erklären, dass Gott den Menschen während der genannten Perioden jeweils eine besondere Botschaft brachte und diese durch seine Wunder bestätigte. Die wichtigste Heilsbotschaft Gottes verkündigte natürlich Jesus Christus, was auch in der großen Zahl der Heilungswunder zum Ausdruck kommt.

Übernatürliche Heilkräfte schreiben wir wie selbstverständlich dem Wirken Gottes zu, und doch gibt es

noch eine Kraft, die in diesem Bereich aktiv ist, und das ist der Teufel selbst. Nach Aussage der Bibel kann er sogar die Gestalt eines Lichtengels annehmen: »*Auch der Satan tarnt sich ja als Engel des Lichts*« (2Kor 11,14). Es wird zwar nicht berichtet, dass er Krankenheilung bewirkt, aber er manipuliert die Menschen (wie z. B. den Zauberer Elymas auf Zypern, Apg 13, und die Sklavin mit Wahrsagegeist in Philippi, Apg 16), und er ist durch Zauberei und Magie durchaus in der Lage, scheinbar Gutes, also auch scheinbare Heilungen zu bewirken. Das wird immer wieder von Menschen berichtet, die mit Geistheilern oder Geistchirurgen zu tun hatten. Die Schriftgelehrten und Pharisäer kannten ebenfalls die Heilungskräfte des Satans, sonst hätten sie nicht Jesus mehrfach vorgeworfen: »*Kein Wunder, er treibt die Dämonen ja durch den Oberdämon aus*« (Mt 9,34).

Das biblische Weltbild

An dieser Stelle ist es sinnvoll, einen Blick auf das biblische Weltbild zu werfen, damit wir die einzelnen Phänomene und Begriffe richtig zuordnen können. Gottes Wort gibt uns einige Hinweise zur Gestalt dieser Welt, wie Gott sie sieht:

»*Alles hat er (Gott) so eingerichtet, dass es schön ist zu seiner Zeit. Auch die Ewigkeit hat er den Menschen ins Herz gelegt. Aber das Werk Gottes vom Anfang bis zum Ende kann ein Mensch nicht begreifen.*« (Pred 3,11)

»*Denn was Menschen von Gott wissen können, ist ihnen bekannt, er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. Denn seine unsichtbare Wirklichkeit, seine ewige Macht und sein göttliches Wesen sind seit Erschaffung der Welt in seinen Werken zu erkennen. Die Menschen haben also keine Entschuldigung.*« (Röm 1,19f.)

»*... uns, die nicht auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbaren Ausschau halten. Denn alles, was wir jetzt sehen, vergeht nach kurzer Zeit. Das Unsichtbare aber hat ewig Bestand.*« (2Kor 4,18)

Daraus ergeben sich folgende Tatsachen:

- Gott hat die Welt gut und schön erschaffen.
- Er hat den Menschen eine Ahnung von dem Ewigen, dem Unsichtbaren, ins Herz gelegt, also einen Anknüpfungspunkt für das Übersinnliche.
- Der Mensch ist allerdings nicht in der Lage, alle Zusammenhänge zu überschauen und zu verstehen.
- Etwas, aber nicht alles von der unsichtbaren Wirklichkeit und von Gottes Wesen und Allmacht kann der Mensch in der Schöpfung erkennen.

• Es gibt einerseits das Sichtbare, das vergänglich ist, und andererseits das Unsichtbare, das ewig Bestand hat.

In diesem vereinfachten Schema lässt sich das biblische Weltbild darstellen:

Das Sichtbare	Das Unsichtbare, Übersinnliche	
	Licht	Finsternis
sichtbare Schöpfung, das Universum	Dreieinheit Gottes mit Vater, Sohn und Heiligem Geist	der Satan mit seinen Engeln, Dämonen, Geisterglaube, Götterwelt
Naturwissenschaften, Naturgesetze	Gottes Engelwelt und Himmel	Zauberei, Magie, Hexenkult, Schamanismus, Okkultismus
Chemie, Physik, Biologie, Medizin	das Vaterhaus	das Böse
erfahrbare Phänomene, die nicht unbedingt messbar sind, wie z. B. Mutterliebe, psychosomatische Krankheiten	die Herrlichkeit	
	das Gute	

Weil der Begriff Okkultismus oft gebraucht wird, müssen wir ihn klar definieren: **Okkultismus ist die bewusste Beschäftigung mit der Finsternis, also dem Bereich des Übersinnlichen, der dem Einfluss des Teufels und seiner Dämonen untersteht.**

Für die Bewertung und den Umgang mit dem Übersinnlichen gibt es vier wichtige Grundsätze:

1. Im Bereich des Übersinnlichen gibt es nur zwei Gebiete, die außerordentlich scharf voneinander getrennt und völlig gegensätzlich sind: das Göttliche und das Satanische; das Licht und die Finsternis; das Gute und das Böse. Für uns als Menschen ist die Grenze manchmal unscharf und eine Zuordnung nicht immer sicher.

2. Wir können als Menschen nur einem der beiden Gebiete angehören und nur einem der beiden Gebiete dienen: entweder dem Licht oder der Finsternis, entweder Jesus Christus oder dem Satan. Jesus selbst sagt ganz eindeutig: *»Niemand kann gleichzeitig zwei Herren unterworfen sein. Entweder wird er den einen bevorzugen und den anderen vernachlässigen, oder dem einen treu sein und den anderen hintergehen. Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon (einem Götzen) gleichzeitig dienen«* (Mt 6,24). *»Wer nicht auf meiner Seite steht, ist gegen mich«* (Mt 12,30).



3. Übersinnliche Kräfte und Dämonen sind immer an Lebewesen (Menschen oder Tiere) gebunden, niemals an tote Gegenstände oder Materie (sie sind z. B. nicht in der Kristallkugel der Wahrsagerin oder dem Pendel oder der Wünschelrute oder in irgendeiner Arzneiflasche).

4. Mit okkulten Praktiken öffnen wir uns unbewusst für Einflüsse des Übersinnlichen, die wir mit ihren Folgen nicht kennen, nicht abschätzen können und oft nicht einmal direkt bemerken.

Götzen, Geister und Dämonen im Alten Testament

Das Alte Testament berichtet nur wenig über den unsichtbaren Bereich der Finsternis. Der Satan wird im Neuen Testament auch *»Fürst (oder Herrscher) dieser Welt«* (Joh 12,31) und *»Fürst, der in der Luft herrscht«* (Eph 2,2) genannt. Aus dem Buch Hiob wissen wir, dass er sogar Zutritt zu Gottes Engelkonferenz hat und von Gott die Erlaubnis bekommt, Menschen in Not zu stürzen. Sein Einfluss auf dieser Erde ist also allgegenwärtig. Allerdings umgibt Gott alle, die sich zu ihm bekennen, mit seinem Schutz, und er setzt auch bei Hiob dem Einfluss des Teufels ganz klare Grenzen.

Eine Gefahr für Israel, das Volk Gottes, bestand in den zahlreichen Götzen und Göttern der Nachbarvölker, zu denen das Volk ja immer wieder Kontakt hatte. Und jeder, der an solche Götzen glaubte, geriet unter den Einfluss dämonischer Mächte. Das war nicht nur damals so, das gilt auch noch heute. Deshalb warnte Gott sein Volk an unzähligen Stellen vor dieser Gefahr.

Schon der Stammvater Jakob hatte in seiner Großfamilie nach fast 30 Jahren in der Fremde einige die-



ser Götzen angesammelt. Als er nun im Auftrag Gottes endgültig in seine Heimat nach Bethel (Bedeutung: »Haus Gottes«!) heimkehren und Gott dort einen Altar bauen sollte, war ihm bewusst, dass die fremden Götter dabei nichts zu suchen hatten. Wir lesen in 1Mo 35,1f.: »Gott sagte zu Jakob: Zieh nach Bet-El hinauf, lass dich dort nieder und baue einen Altar für den Gott, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esau geflohen bist. Da befahl Jakob seiner ganzen Familie und allen, die bei ihm waren: »Schafft die fremden Götter weg, die ihr noch habt! Reinigt euch und zieht frische Sachen an!«

Für das Volk Israel gab es im ersten der zehn Gebote die klare Anweisung Gottes: »Ich bin Jahwe, dein Gott! Ich habe dich aus dem Sklavenhaus Ägyptens befreit. Du wirst keine anderen Götter vor mich stellen! Du wirst dir kein Götterbild machen, kein Abbild von irgendetwas im Himmel, auf der Erde oder im Meer! Wirf dich niemals vor ihnen nieder und verehere sie auf keinen Fall! Denn ich, Jahwe, ich, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott. Wer mich verachtet und beiseite stellt, bei dem verfolge ich die Schuld der Väter noch bis zur dritten und vierten Generation.« (2Mo 10,2–5)

Allerdings beteten sie schon einige Tage später das Goldene Kalb an, und das war nur der Anfang. Trotz unzähliger Ermahnungen und Strafen Gottes blieb es über Jahrhunderte so, dass das Volk Israel in zunehmendem Maße fremde Götter verehrte. Und damit kamen auch Zauberei, Wahrsagerei und Dämonen ins Land, obwohl Gott sie gewarnt hatte:

»Wenn du in das Land kommst, das Jahwe, dein Gott, dir gibt, dann versuche ja nicht, so abscheuliche Dinge zu tun wie seine Bewohner. Bei dir soll keiner gefunden

werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keiner, der wahrsagt, kein Zauberer, Beschwörer oder Magier, kein Bannsprecher oder Totenbeschwörer und keiner, der einen Totengeist oder Wahrsager befragt. Denn Jahwe verabscheut jeden, der so etwas tut.« (5Mo 18,9–12)

»Sie sollen ihre Tiere nicht mehr als Opfer für die Dämonen schlachten, denen sie nachlaufen. Das ist eine ewige Ordnung für alle ihre Generationen.« (5Mo 32,17)

»Sie vermischten sich mit ihnen und nahmen ihre Gebräuche an. Sie dienten ihren Götzen, und die wurden ihnen zur Falle. Sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den Dämonen.« (Ps 106,35–37)

Die späteren Könige in Israel und Juda machten es nicht besser als das Volk, sondern eher noch schlimmer. Von Manasse, dem Sohn des frommen Königs Hiskia, lesen wir: »Einen seiner Söhne verbrannte er als Opfer. Er gab sich mit Zeichendeutung und Wahrsagerei ab, ließ sich mit Toten- und mit Sehergeistern ein. So tat er vieles, was Jahwe verabscheute, und forderte seinen Zorn heraus.« (2Kö 21,6)

Esgab allerdings auch gute Zeiten, zum Beispiel unter Josia, dem Enkel des Manasse, der bereits im Alter von acht Jahren König wurde und Gott treu diente: »Der König befahl dem Hohen Priester Hilkija, den Oberpriestern und den Torhütern, alle Spuren des Götzendienstes aus dem Tempel zu entfernen.« (2Kö 23,4)

Trotzdem wurde das Volk immer wieder rückfällig und schließlich als Strafe Gottes in Gefangenschaft geführt und unter fremden Völkern zerstreut.

Bei diesem jahrelangen Götzendienst in Israel wird allerdings nie von Heilungswundern berichtet, welche die angebeteten Götter bewirkt hatten, obwohl das in den umliegenden Ländern (Ägypten, Syrien, Mesopotamien) an der Tagesordnung war. Hier lag das Gesundheitswesen in den Händen von Ärzten, die mit den verschiedenen Götzen und ihren Priestern ganz eng zusammenarbeiteten, zum Teil sogar selbst Priester waren. Vielleicht hat Gott nicht zugelassen, dass der Einfluss des Götzendienstes in seinem Volk auch noch durch Wunderheilungen bestätigt wurde.

Man muss sich auch wundern, dass bei so viel Götzekult und Kontakt mit finsternen Mächten praktisch von keinem Bürger des Volkes Israel berichtet wird, dass er unter dämonischer Besessenheit litt – im Gegensatz zu den vielen Besessenen im Neuen Testament. Diesen Unterschied kann ich nicht erklären.

Möglicherweise hatten die Menschen sich damals so sehr an den Götzendienst und die Einflüsse des Bösen gewöhnt, dass eine mögliche Besessenheit gar nicht nach außen in Erscheinung trat und kaum einer darunter litt. Nur einer wurde richtig krank durch einen bösen Geist, den Gott ihm schickte (Gott ließ es zu!). Das war König Saul:

»Von Saul jedoch wich der Geist Jahwes. Und ein böser Geist, den Jahwe geschickt hatte, begann ihn zu ängstigen. Sauls Diener sagten zu ihm: »Offenbar hat Gott dir einen bösen Geist geschickt, der dir Angst macht.« (1Sam 16,14f.)

David war es dann, der durch sein Zitherspiel vor König Saul zumindest vorübergehende Besserung der Symptome brachte. Später machte sich bei Saul aber immer wieder die Macht des Dämonischen bemerkbar. Als Saul vor einem Kampf gegen die Philister völlig verängstigt und entmutigt war, ließ er sich von einer Totenbeschwörerin den Propheten Samuel aus dem Totenreich holen, um von ihm die Zukunft zu erfahren (1Sam 28,7–25). Jahre zuvor hatte Saul zwar alle Totenbeschwörer und Wahrsager (wahrscheinlich überwiegend Ausländer) aus dem Land gejagt, aber jetzt stand er selbst unter dem Einfluss des Bösen und versuchte sich die Mächte der Finsternis nutzbar zu machen. Diese ganze Aktion verlief recht dramatisch, und wenige Tage später lebte Saul nicht mehr. Er war zusammen mit seinem Sohn Jonathan im Kampf gegen die Philister gefallen – ein trauriges Ende des ersten Königs.

Knapp 500 Jahr später, als das Volk der Juden schon in babylonischer Gefangenschaft war, wird wieder ein König von einer seltsamen Krankheit befallen. Es ist der damalige Weltherrscher Nebukadnezar. Innerhalb weniger Tage verliert er seinen Verstand und wird aus der menschlichen Gemeinschaft ausgestoßen. Er lebt wie ein Wilder draußen in der freien Natur, isst Gras wie ein Rind, und keiner schneidet ihm seine Haare oder Nägel, sodass er nach sieben Jahren ein abenteuerliches Aussehen hat. Das alles geschieht als Strafe Gottes für seinen Hochmut und seine Überheblichkeit. Als er seinen Fehler einsieht, schenkt Gott ihm Heilung und völlige Wiederherstellung (nachzulesen in Dan 4). In diesem Krankheitsgeschehen gibt es keinerlei Hinweise auf okkulte Einflüsse, eine dämonische Besessenheit kann man also ausschließen. Medizinisch lässt sich die Krankheit nur schwer einordnen;



es könnte sich um eine Sonderform der Schizophrenie gehandelt haben. Die einfachste Erklärung aber ist, dass Gott in das Leben des Königs eingriff und ihn auch wieder heilte.

Diese beiden Ereignisse (Saul und Nebukadnezar) machen deutlich, dass psychische Krankheiten sowohl von dämonischen Kräften (bei Saul) als auch durch das Wirken Gottes ausgelöst werden können. Das ist heute noch genauso.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es im Volk Israel zu alttestamentlichen Zeiten zwar Götzen, Geister und Dämonen gegeben hat, dass aber im Gesundheitswesen des Volkes und besonders bei Heilungen solche finsternen übersinnlichen Kräfte praktisch keine Rolle spielten.

Götzen, Geister und Dämonen im Neuen Testament

Bei den Heilungswundern im Neuen Testament fällt auf, dass Jesus und die Apostel sehr häufig Dämonen austreiben und dadurch die Menschen heilen. Dieses Phänomen hatte es, wie oben erwähnt, zur Zeit des Alten Testaments nicht in einem solchen Ausmaß gegeben. Eine stichhaltige Erklärung dafür habe ich nicht, nur eine Vermutung:

Dämonische Kräfte hat es zu allen Zeiten gegeben. Sie treten einmal mehr und einmal weniger in Erscheinung, je nachdem, wie intensiv die Menschen sich den übersinnlichen finsternen Mächten zuwenden. Ganz besonders treten sie jedoch in Erscheinung, wenn sie mit dem Einfluss Gottes konfrontiert werden. Und das war zuvor nie so stark der Fall wie zu der Zeit, als Jesus Christus, Gottes Sohn, hier auf der Erde wirkte.



Man kann die Reaktion dämonischer Kräfte an einigen Beispielen beobachten:

- bei der Heilung der besessenen Gadarener: »So kamen sie in das Gebiet der Gadarener auf der anderen Seite des Sees. Dort begegnete er zwei Besessenen. Sie kamen von den Grabhöhlen und waren so gefährlich, dass niemand es wagte, auf diesem Weg vorbeizugehen. »Was willst du von uns, Sohn Gottes?«, schrien sie. »Bist du hergekommen, um uns schon vor der Zeit zu quälen?« (Mt 8,28f.)

- bei der Heilung eines Besessenen in der Synagoge von Kapernaum: »Nun war da gerade in ihrer Synagoge ein Mann, der von einem bösen Geist besessen war. Der schrie plötzlich auf: »Was willst du von uns, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes.« (Mk 1,23f.)

- und bei der Sklavin mit dem Wahrsagegeist in Philippi: »Als wir einmal auf dem Weg zu der Gebetsstätte waren, begegnete uns eine Sklavin. Sie war von einem Wahrsagegeist besessen und brachte ihren Besitzern viel Geld mit Wahrsagen ein. Die Frau lief dem Paulus und uns hinterher und schrie: »Diese Leute sind Sklaven des höchsten Gottes! Sie können euch den Weg zur Rettung zeigen!« (Apg 16,16f.)

Immer wenn Jesus oder seine Diener in seinem Auftrag auftauchten, wurden die Dämonen aktiv und reagierten mit lauten, zum Teil aggressiven Äußerungen. Ich selbst habe einmal Ähnliches erlebt: Ein Patient mit okkulten Vorbelastungen flüchtete aus unserer Praxis, weil er die Bibelverse und die ausgelegten Bibeln nicht ertragen konnte. Später offenbarten sich die dämonischen Kräfte ganz massiv während eines Ge-

bets von mehreren Christen, und wieder drei oder vier Wochen später wurde dieser Mann durch den Glauben an Jesus befreit.

Man hört hin und wieder die Erklärung, dass sich hinter der Besessenheit von Menschen im Neuen Testament »normale« Erkrankungen wie Schizophrenie oder Epilepsie verborgen hätten; damals seien diese Krankheiten ja noch nicht bekannt gewesen, und daher habe man einfach vermutet, dass die Leute von Dämonen befallen seien. Dieser Meinung kann ich mich nicht anschließen, und zwar aus folgenden Gründen:

- Die Bibel ist in medizinischen Aussagen – der damaligen Zeit entsprechend – sehr genau und gewissenhaft, sie hat als Gottes Wort auch in solchen Fragen eine göttliche Autorität.

- Auch bei den Königen Saul und Nebukadnezar (s. o.) gibt die Bibel eine sehr differenzierte Krankheitsursache an: Bei Saul waren es böse Geister, bei Nebukadnezar eine Krankheit, die Gott geschickt hatte.

- Wie oben schon angedeutet, traten viele Dämonen erst dadurch in Erscheinung, dass Jesus Christus sein öffentliches Wirken begann. Es ist kaum vorstellbar, dass es so viele Kranke mit Schizophrenie und Epilepsie in der Bevölkerung von Galiläa und Judäa gab.

- Es bestehen grundlegende Unterschiede zwischen diesen Krankheiten und einer Besessenheit, einerseits in den Symptomen und andererseits bei der Therapie. An dem selbst erlebten Beispiel eines Patienten wurde das sehr deutlich: Er war in einer psychiatrischen Fachklinik aufgenommen worden, aber alle Behandlungsversuche schlugen fehl, die Ärzte waren hilflos; erst als der Patient probeweise wieder zu Hause war, wurde er durch Gebete und Seelsorge in einer christlichen Gemeinde von seiner Besessenheit befreit. Er kam zum Glauben an Jesus Christus und war von einem Tag auf den anderen völlig verändert und gesund.

Wolfgang Vreemann



EIN AUSZUG AUS:

Rundum gesund

Gottes geniales Gesundheitskonzept

Christliche Verlagsgesellschaft

Dillenburg 2019

ISBN 978-3-86353-576-6

272 Seiten, € 14,90